

MEDIENMAPPE

Kampagne gegen Menschenhandel

INHALT

INHALT	1
PROGRAMM	2
MEDIENMITTEILUNG.....	3
Kampagne gegen die moderne Sklaverei des 21. Jahrhunderts.....	3
REFERATE	5
Manfred Paulus: Wirtschaftliche Not im Osten, Ausbeutung bei uns – Menschenhandel und Ausbeutung blühen in Europa und in der Schweiz.....	5
Ueli Haldemann: Den Opfern eine Stimme geben – Warum diese Kundgebung und Kampagne gegen Menschenhandel?.....	7
Marianne Streiff: Konkrete Politik gegen Menschenhandel und Ausbeutung.....	9
DIE KAMPAGNE	11
TRÄGERSCHAFT UND UNTERSTÜTZER	12
FAKTEN.....	13
Menschenhandel international	13
Menschenhandel Schweiz	14

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**

Kampagne gegen Menschenhandel

www.gegen-menschenhandel.ch

PROGRAMM

Begrüssung

Markus Baumgartner
Moderation

Wirtschaftliche Not im Osten, Ausbeutung bei uns – Menschenhandel und Ausbeutung blühen in Europa und in der Schweiz

Manfred Paulus
Erster Kriminalhauptkommissar a.D., Träger des Bundesverdienstkreuzes für 40 Jahre Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution

Den Opfern eine Stimme geben – Warum die Kampagne und Kundgebung gegen Menschenhandel?

Ueli Haldemann
Kampagnenleiter

Konkrete Politik gegen Menschenhandel und Ausbeutung in der Schweiz

Marianne Streiff
Nationalrätin EVP, Bern

Ihre Fragen

Möglichkeit für Interviews und Statements der Referierenden

MEDIENMITTEILUNG

Bern, 22. September 2022

Kampagne gegen die moderne Sklaverei des 21. Jahrhunderts

Zehn Organisationen haben sich für eine breit angelegte Kampagne gegen Menschenhandel und Ausbeutung in der Schweiz zusammengetan. Höhepunkt ist eine Kundgebung in Bern auf dem Bundesplatz am Samstag, 24. September 2022 um 15:00 Uhr. An einer Medienorientierung stellten die Initiatoren die Kampagne, ihre Gründe, Ziele und Elemente den Medien vor. Sie erläuterten die Verflechtung des Menschenhandels mit der organisierten Kriminalität. Und sie zeigten den konkreten politischen Kampf gegen Menschenhandel und Ausbeutung in der Schweiz auf. So sprach sich der Nationalrat bereits für zwei EVP-Motionen aus, die mehr Ressourcen für die Bekämpfung sowie einen eigenen Straftatbestand für Arbeitsausbeutung fordern. Eine Motion für Ausstiegsprogramme aus der Prostitution wird in der aktuellen Herbstsession eingereicht.

Der deutsche erste Kriminalhauptkommissar a. D. Manfred Paulus, Träger des Bundesverdienstkreuzes für 40 Jahre Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution, erläuterte die Hintergründe von Menschenhandel, sexueller Ausbeutung und Arbeitsausbeutung in Europa und in der Schweiz. So stammen nur etwa fünf Prozent der Prostituierten in der Schweiz aus dem Inland. Der weitaus grösste Teil wird – meist unter falschen Versprechungen oder auch mit Gewalt – aus den Armutsländern Osteuropas wie Moldawien, Rumänien oder Bulgarien sowie aus Afrika oder Asien rekrutiert. Sie landen in den Händen von Tätern und Organisationen, die in zunehmendem Maße der organisierten Kriminalität zuzuordnen sind.

*«Sie gelten als die Sklavinnen und Sklaven des 21. Jahrhunderts.
Menschenhandel und Sexsklaverei sind in Verbindung mit dem illegalen Drogenhandel
schon heute das bedeutsamste Geschäftsfeld
der Organisierten Kriminalität in Europa»,*

erläutert Manfred Paulus. Der Grund für das Wachstum: Die Mafia und andere Organisationen des organisierten Verbrechens haben längst erkannt, dass Menschenhandel und Sexsklaverei ein Low-Risk-Geschäft sind: Geringe Investitionskosten, höchste Lukrativität und zudem ausgesprochen risikoarm. In der Schweiz wurden zwischen 2010 und 2020 gerade einmal zwischen 4 und 21 Personen wegen Menschenhandels verurteilt – obwohl allein die Fachstelle für Frauenhandel und Frauenmigration Zürich (FIZ) in einem Jahr (2020) mehr als 300 Menschenhandelsopfer betreut. Die Dunkelziffer wird auch in der Schweiz als «extrem hoch» eingeschätzt – das Risiko für die Täter ist entsprechend gering.

*«Es geht nicht nur um die brutale Ausbeutung und Zerstörung von Frauen und Kindern
und um zahllose Einzelschicksale. Es geht auch um den Erhalt elementarer Werte, um Menschenrechte
und um Menschenwürde, um den Erhalt von Rechtsstaatlichkeit
und um Glaubwürdigkeit»,*

ist Manfred Paulus überzeugt.

MENSCHENHANDEL IST GRAUSAM SCHWEIGEN AUCH!

Kampagne gegen Menschenhandel

www.gegen-menschenhandel.ch

Nationalrätin Marianne Streiff, EVP, zeigte an konkreten Beispielen auf, wie in der Schweiz politisch gegen Menschenhandel und Ausbeutung gekämpft wird. Der Nationalrat hat bereits 2019 und 2020 zwei EVP-Motionen für mehr Ressourcen für den Kampf gegen den Menschenhandel sowie für einen eigenen Straftatbestand für Arbeitsausbeutung an den Ständerat überwiesen.

«In seinem jüngsten Bericht stellt das fedpol fest, dass die Kantone in der Bekämpfung des Menschenhandels die Arbeitsausbeutung zu wenig berücksichtigen und ortet dort erhöhten Handlungsbedarf. Es empfiehlt nun auch einen eigenen Straftatbestand für Arbeitsausbeutung, um diese endlich effektiver ahnden zu können»,

berichtet Marianne Streiff. In dieser Session reicht Nationalrätin Marianne Streiff zudem eine Motion ein, die flächendeckend Ausstiegsprogramme für Menschen fordert, die aus der Prostitution aussteigen wollen.

«Mehr als 80 Prozent aller Frauen im Sexgewerbe würden gemäss Studien ihre Tätigkeit sofort beenden, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten»,

begründet Marianne Streiff ihren Vorstoss.

Kampagnenleiter Ueli Haldemann erläuterte Gründe, Ziele und Elemente der Kampagne gegen den Menschenhandel in der Schweiz.

«Menschenhandel ist ein abscheuliches Verbrechen, mit dem die Trägerorganisationen in ihrer Arbeit konfrontiert werden. Die Opfer sind in einer äusserst schlimmen Lage und brauchen dringend Hilfe»,

sagt Kampagnenleiter Ueli Haldemann von der Christlichen Ostmission. Die Kampagne umfasst Medienmitteilungen, TV-Clips auf SRF1 und SRF2 sowie verschiedenen Regionalsendern, E-Boards an acht Bahnhöfen, einen eigens produzierten Song sowie am 24. September als Kampagnenhöhepunkt um 15:00 Uhr eine Kundgebung auf dem Bundesplatz.

Kontakt

Marianne Streiff, Nationalrätin EVP: +41 79 664 74 57, marianne.streiff@parl.ch
Ueli Haldemann, Kampagnenleiter: +41 79 699 50 00, ueli.haldemann@ostmission.ch
Manfred Paulus, Kriminalhauptkommissar a. D.: +49 160 94711521, paulus.manfred@gmx.de
Markus Baumgartner, Medienverantwortlicher Kampagne gegen Menschenhandel, +41 79 707 89 21, info@gegen-menschenhandel.ch



REFERATE

Es gilt das gesprochene Wort

Manfred Paulus:

Wirtschaftliche Not im Osten, Ausbeutung bei uns – Menschenhandel und Ausbeutung blühen in Europa und in der Schweiz

Was aber ist Menschenhandel und warum betrifft dieses Thema auch die Schweiz? Menschenhandel hat verschiedene, sehr hässliche Gesichter: Menschen werden als Arbeitskräfte und ins Asyl gehandelt, menschliche Organe sind als Ersatzteile gefragt, Kinder werden (legal wie illegal) in die Adoption gehandelt oder von Pädokriminellen gejagt, benutzt, zerstört. Der Handel mit Frauen und Kindern in die sexuelle Ausbeutung (wir sprechen in diesem Zusammenhang gerne von Prostitution) ist ein inzwischen Jahrzehnte altes, europäisches Phänomen und Problem. Deutschland, Österreich und die Schweiz sind auf diesem Feld sehr wesentliche Akteure. Sie stellen anhaltend die Plattformen für die (sexuelle) Ausbeutung der «Ware Mensch» zur Verfügung. Rund 95% der in Deutschland anschaffenden sogenannten Prostituierten sind Ausländerinnen. Und auch in der Schweiz, so höre ich, beträgt der Anteil der Schweizerinnen in der Prostitution keine 5%. Die «Prostituierten» kommen aus der Republik Moldau, aus den Armutsgemeinden Rumäniens oder Bulgariens, aus einem Roma-Ghetto Ungarns oder der Slowakei, aus den albanischen Bergen, aus Nigeria oder aus Vietnam...

«Sie kommen freiwillig zu uns und sie gehen freiwillig der Prostitution nach!» «Denen geht's bei uns immer noch besser als daheim!» So oder ähnlich ist immer wieder zu hören. Das sind vielleicht Trostpflasterchen für insgeheim geplagte Seelen – der Wahrheit entspricht es nicht. Sie wurden und werden nahezu alle entweder mit List und falschen Versprechungen angeworben (mit dem gut bezahlten Traumjob in der Gastronomie, der Karriere als Tänzerin auf westlichen Bühnen, mit der «Loverboy-Methode») oder auch (bei bestimmten Ethnien so z.B. bei den Roma, in Albanien, in Nigeria...) gewaltsam rekrutiert und entführt. Sie wurden und werden während der Schleusungsphase in Hilflosigkeit und Abhängigkeit versetzt (der Pass gelangt in die Hände der Täter, das Handy verschwindet – Brücken zur Heimat und zur Hilfe hin werden so abgebaut). Sie werden kriminalisiert und in die Schuldenfalle gelockt. Und sie kommen dann nicht in die Schweiz, in das Deutschland oder in das Österreich, das wir kennen und schätzen. Sie sind vielmehr von Beginn an gefangen in dieser weiten Teilen kriminellen Subkultur «Rotlichtmilieu» – einer Parallelgesellschaft mit zumeist ganz eigenen Wertvorstellungen, eigenen Spielregeln, eigenen Gesetzen, eigenen Richtern und wenn erforderlich auch eigenen Henkern.

Sie sind die (Sex-)Sklavinnen des 21. Jahrhunderts. In den Händen von Tätern, Tätergruppierungen und Organisationen, die in zunehmendem Maße der viel beschriebenen und zurecht gefürchteten Organisierten Kriminalität (OK) zuzuordnen sind. Menschenhandel und Sexsklaverei sind in Verbindung mit dem illegalen Drogenhandel schon heute das bedeutsamste Geschäftsfeld der OK in Europa und diese schmutzigen Geschäfte nehmen weiterhin zu. Warum nehmen sie weiterhin zu? Die der Mafia oder anderer OK zuzuordnenden Täter(gruppierungen) haben erkannt, dass Menschenhandel und Sexsklaverei höchst lukrativ sind. Es ist zudem die einzige Kriminalitätsform,

MENSCHENHANDEL IST GRAUSAM SCHWEIGEN AUCH!

Kampagne gegen Menschenhandel

www.gegen-menschenhandel.ch

bei der nicht ein Cent investiert werden muss, eine Kalaschnikow oder ein Kilogramm Heroin nur einmal verkauft werden, dann muss wieder neu investiert werden, Frauen können dagegen über Jahre und Jahrzehnte hinweg ausgebeutet werden.

Menschenhandel und Sexsklaverei sind zudem risikoarm, in Deutschland wurden 2020 bei hunderttausenden Ausländerinnen in der «Prostitution» nicht mehr als 291 Ermittlungsverfahren registriert, die Verurteilungen können fast an einer Hand abgezählt werden. Auch in der Schweiz wurden 2010-2020 jährlich nicht mehr als 4 bis höchstens 21 Personen wegen Menschenhandels verurteilt, dabei hat allein die Fachstelle für Frauenhandel und Frauenmigration in Zürich (FIZ) im Jahr 2020 über 300 Menschenhandelsopfer betreut – das Dunkelfeld ist also in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz gleichermaßen extrem hoch – das Risiko für die Täter entsprechend gering. Und das seit Jahren anhaltend und bei einer Kriminalität, die an Menschen-verachtung und Brutalität kaum zu überbieten ist. Bei der Gewalt, Schläge, Folter, Todesdrohungen alltäglich und Tötungsdelikte alles andere als selten sind.

Es geht beim Thema «Menschenhandel und Sexsklaverei» aber nicht nur um die brutale Ausbeutung und Zerstörung von Frauen und Kindern und um zahllose Einzelschicksale, es geht auch um den Erhalt elementarer Werte, um Menschenrechte und um Menschenwürde, um den Erhalt von Rechtsstaatlichkeit und um Glaubwürdigkeit.

Mit großem Respekt nehme ich zur Kenntnis, wie sich die Menschen hier in der Schweiz gegen dieses anhaltende, schreiende Unrecht inmitten unserer rechtsstaatlichen Gesellschaften auflehnen, um denen beizustehen, die im Rahmen dieses brutalen sexistischen und rassistischen Ausbeutungs- und Gewaltsystems zerstört werden. Es sind vorwiegend die Kinder Anderer, die davon betroffen sind. Die aber sind mit den gleichen Hoffnungen und Träumen geboren wie unsere Kinder auch – und mit den gleichen Rechten dazu.

Ich hoffe und wünsche, dass dieser Funke von Bern in die gesamte Schweiz sowie nach Österreich und Deutschland überspringt und die verantwortlichen Politiker und Politikerinnen hier in Bern, in Wien und in Berlin veranlasst werden, die gesetzlichen Grundlagen dafür zu schaffen, dass diese menschenverachtende (Organisierte) Kriminalität endlich wirksam(er) bekämpft werden kann.

Ueli Haldemann:

Den Opfern eine Stimme geben – Warum diese Kundgebung und Kampagne gegen Menschenhandel?

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Medienschaffende

- Menschenhandel ist ein abscheuliches Verbrechen, mit dem die Trägerorganisationen in der Arbeit konfrontiert werden – in der einen oder anderen Form. Die Opfer sind in einer äusserst schlimmen Lage und brauchen dringend Hilfe.
- Laut Bericht der amerikanischen Regierung erfüllt die Schweiz die Mindeststandards im Kampf gegen Menschenhandel nicht. Die Regierung verfügt nach wie vor nicht über ein nationales standardisiertes Identifizierungs- und Überweisungsverfahren und es fehlt weiterhin an rechtlichen Garantien, um Opfer von Menschenhandel vor einer möglichen Strafverfolgung zu schützen. Es besteht dringender Handlungsbedarf.¹
- Dadurch erhalten Opfer nicht die nötige Hilfe und die Täter können ohne grosse Konsequenzen ihre kriminellen Strukturen weiter in der Schweiz ausbauen.
- In Art. 4 der Menschenrechtskonvention steht: Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden. Sklaverei und Sklavenhandel ist in allen Formen verboten.
- Die Kampagne mit Grosskundgebung hat zum Ziel, die Schweizer Bevölkerung für diese Problematik zu sensibilisieren. Die Polizei ist für Ermittlungen auf die Hinweise der Bevölkerung angewiesen. Die Bevölkerung ist aber bis anhin noch zu wenig sensibilisiert worden.

Impulsgeber für die Kampagne

Impulsgeber zu dieser Idee war die Christliche Ostmission COM. Bei der COM ist Menschenhandel eines der drei strategischen Handlungsfelder und sie engagiert sich seit rund 20 Jahren in Osteuropa und Asien gegen Menschenhandel, in der Schweiz informiert sie über die Problematik mit Vorträgen, Seminaren und Publikationen und seit drei Jahren auch mit Strassenaktionen in verschiedenen Städten der Deutsch-CH. 2020 hat sie eine Kundgebung in einem kleineren Rahmen auf dem Waisenhaus in Bern organisiert, jetzt findet eine Grosskundgebung statt.

Trägerschaft

Sämtliche Stakeholder zum Thema Menschenhandel in der Schweiz wurden eingeladen, an dieser Kampagne gleichberechtigt mitzuwirken. Am Schluss waren es dann zehn, die sich zum Mitmachen entschlossen haben. Die Kampagne wird ideell auch von anderen Organisationen, Verbänden etc. unterstützt, die besonders für die Kundgebung mobilisieren.

Aufbau der Kampagne

Damit Opfer identifiziert und Täter zur Rechenschaft gezogen werden können, ist die Polizei auf Hinweise der Schweizer Bevölkerung angewiesen. Dafür muss aber die Bevölkerung zuerst sensibilisiert werden. Dieses Ziel verfolgt die Kampagne. Elemente davon sind Medienmitteilungen, die wir regelmässig versandt haben, dann der TV-Clip auf SRF1, SRF2 und verschiedenen

¹ <https://www.state.gov/reports/2021-trafficking-in-persons-report/switzerland/>



Kampagne gegen Menschenhandel

www.gegen-menschenhandel.ch

Regionalsendern, E-Boards an acht Bahnhöfen und ein eigens komponierter Song «Schweigen darf nicht sein!». Am 24. September findet nun als Höhepunkt die Grosskundgebung auf dem Bundesplatz statt.

Weitere Details zur Kampagne und zur Kundgebung finden Sie auf unserer Webseite www.gegen-menschenhandel.ch

Persönliches Statement

Erlauben Sie mir zum Schluss noch ein persönliches Statement. «Solange uns die Grausamkeit dieser Verbrechen nicht persönlich betroffen macht, werden wir den Kampf gegen Menschenhandel nicht mit der notwendigen Dringlichkeit führen.»

Gerne stehe ich am Schluss für weitere Fragen zur Verfügung.

Marianne Streiff: Konkrete Politik gegen Menschenhandel und Ausbeutung

Das Bundesamt für Polizei (fedpol) nennt Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung oder zur Ausbeutung der Arbeitskraft «nichts weniger als moderne Sklaverei».

Internationale Überwachungsgremien kritisieren die Schweiz, weil offenbar erhebliche kantonale Unterschiede in der Bekämpfung von Menschenhandel bestehen. Das fedpol liess dies untersuchen und räumt in seinem jüngsten Bericht zum Thema ein, dass es bei der Bekämpfung des Menschenhandels in den Kantonen in der Tat, so wörtlich, «Luft nach oben» gibt.

Erkenntnisse über Art und Ausmass des Phänomens der Ausbeutung sind lückenhaft, Experten gehen von einer enorm hohen Dunkelziffer nichtentdeckter Ausbeutungssituationen aus.

Motion «Ressourcen für einen effektiven Kampf gegen den Menschenhandel»

Auch die Zahl der ermittelten und schliesslich auch geahndeten Straftaten ist niedrig. Ein wesentlicher Grund dafür sind fehlende Ressourcen – sowohl für Kontrolle und Ermittlung, als auch für die Beweisführung und Ahndung. Das fedpol bringt es auf den Punkt: Menschenhandel ist ein Kontrolldelikt. Je mehr Kontrollen, desto mehr aufgedeckte Fälle. Es braucht Kontrollen und Ermittlungen, um Fälle von Menschenhandel überhaupt aufzudecken. Ohne die Aussagen der Opfer ist es zudem schwierig, gegen Menschenhändler zu ermitteln und sie vor Gericht zu bringen. Aber um potenzielle Opfer überhaupt identifizieren zu können, braucht es spezifische Fachkenntnisse und Spezialisten sowie entsprechende Strukturen. Gerade kleine Kantone können die für eine effektive Strafverfolgung notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen für einschlägige Spezialisten und Ermittler oft nicht selbst aufbringen. Auch bei den Staatsanwaltschaften reichen die Kapazitäten meist nur, um maximal 1 oder 2 Menschenhandelsfälle pro Jahr zu bearbeiten. Denn die Beweisführung ist enorm aufwändig, die Hürden schliesslich für eine Verurteilung sind hoch.

Ich habe deshalb bereits 2019 eine Motion eingereicht, die im selben Jahr vom Nationalrat mit deutlichem Mehr überwiesen wurde und seither im Ständerat hängig ist. Sie fordert den Bundesrat auf, den Kantonen genügend «Ressourcen für einen effektiven Kampf gegen den Menschenhandel» zur Verfügung zu stellen.

Motion «Arbeitsausbeutung als Straftatbestand»

Das fedpol hält in seinem jüngsten Bericht fest, dass die Bekämpfung von Menschenhandel in der Schweiz in vielen Kantonen die Ausbeutung der Arbeitskraft noch zu wenig berücksichtigt. Es ortet in diesem Bereich erhöhten Handlungsbedarf. Das fedpol schlägt unter anderen Massnahmen vor, einen separaten Straftatbestand zur Arbeitsausbeutung zu schaffen.

Bereits 2020 habe ich den Bundesrat in einer Motion dazu aufgefordert, einen solchen Straftatbestand zu schaffen. Der Nationalrat hat diese Motion im März 2022 überwiesen. Sie ist nun ebenfalls im Ständerat hängig. Der eigene Straftatbestand soll den Begriff der Arbeitsausbeutung klar definieren und die heute real existierenden Ausbeutungssituationen erfassen.

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**

Kampagne gegen Menschenhandel

www.gegen-menschenhandel.ch

Motion «Wirksame Ausstiegsprogramme zur beruflichen und sozialen Neuorientierung für Menschen, die aus der Prostitution aussteigen wollen»

Die überwiegende Mehrheit der Menschen in der Prostitution wird heute entweder dazu gezwungen oder muss sich aus purer wirtschaftlicher Not verkaufen. Mehr als 80 Prozent aller Frauen im Sexgewerbe würden gemäss Studien ihre Tätigkeit sofort beenden, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten.

Ich reiche deshalb in der aktuellen Herbstsession 2022 eine Motion ein, die den Bundesrat beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen, die Massnahmen sowie ein Konzept zu erarbeiten, um dauerhaft zu gewährleisten, dass Menschen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, schweizweit bedarfsgerechte Ausstiegsangebote und -begleitung erhalten. Ziel ist es, eine berufliche und soziale Neuorientierung der Betroffenen zu ermöglichen. Dazu braucht es nachhaltige Alternativen für den eigenverantwortlichen Erwerb des Lebensunterhalts ausserhalb der Prostitution.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**

Kampagne gegen Menschenhandel

www.gegen-menschenhandel.ch

DIE KAMPAGNE

Die verschiedenen Elemente der Kampagne
wie TV-Spot, Medienmitteilungen, Song etc.
sowie weitere Informationen
und das Programm zur Kundgebung
am 24. September finden Sie auf

www.gegen-menschenhandel.ch

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**

Kampagne gegen Menschenhandel

www.gegen-menschenhandel.ch

TRÄGERSCHAFT UND UNTERSTÜTZER

Partner

Zehn Organisationen engagieren sich als Partner für die Kampagne gegen Menschenhandel. Sie alle sind in irgendeiner Form direkt in diesem Bereich aktiv und wollen mit dieser Kampagne gemeinsam ihre Stimme in der Öffentlichkeit erheben.



Unterstützer

Weitere Verbände und Organisationen engagieren sich als Unterstützer für die Kampagne gegen Menschenhandel. Sie sind zwar nicht direkt in diesem Bereich tätig, aber sie mobilisieren aktiv ihre Mitglieder zur Teilnahme an der Kundgebung vom 24. September 2022 auf dem Bundesplatz in Bern.

FAKTEN

Menschenhandel international

Menschenhandel ist ein Geschäft mit Milliardenumsätzen. Die Internationale Arbeitsorganisation ILO schätzt, dass durch Menschenhandel jährlich zwischen 150 Milliarden US Dollar generiert werden. Ein grosser Teil kommt aus der Sexindustrie.

Geschätzte 2,5 Millionen Menschen werden jährlich Opfer von Menschenhandel. Die kriminellen Netze der Menschenhändler erstrecken sich um die ganze Welt. Um ihre Opfer ins Bestimmungsland zu bringen, nutzen Händler Routen, die auch dem Drogen- und Waffenhandel dienen. Eine Vielzahl von Akteuren ist in den Handel verstrickt: Anwerber (oftmals Bekannte oder gar Familienmitglieder), Schleuser, Mittelsmänner, «Arbeitgeber», Zuhälter usw.

Viele Opfer erleben bereits während des Transports unsägliche Ausbeutung, brutale psychische und physische Gewalt. Manche überleben die Reise nicht. Andere merken erst im Zielland, dass sie in die Falle geraten sind. Nur wenige kommen wieder frei.

Warum geraten Menschen in diese Falle?

Oft ist es existenzielle Not, welche Menschen in die Falle von Händlern treibt. Mit falschen Versprechen über Arbeits- oder Heiratsmöglichkeiten werden sie gelockt. Dann werden sie bedroht, erleben Gewalt und landen in einem Abhängigkeitsverhältnis. Weil Gewalt Spuren hinterlässt, wenden die Täter heute oft subtilere Methoden an. Sie gehen äusserst manipulativ vor und erhöhen leise und stetig den psychischen Druck. Manchmal geben sie Opfern sogar etwas Geld, wenn diese dringend welches benötigen, und schlüpfen so in eine Beschützerrolle. Dieses ambivalente Verhalten verunsichert und irritiert, so dass Opfer manchmal gar nicht merken, dass sie in eine Falle geraten sind. Der Täter nutzt seine Macht aus, bricht die Psyche der Opfer, macht sie gefügig. Sie sind ihm völlig ausgeliefert und werden fortan wie Sklaven behandelt.

Wie viele Sklaven gibt es weltweit?

Schätzungen reichen von 20 bis 46 Millionen. Die UNO schätzt die Anzahl Opfer auf 27 Millionen, der Global Slavery Index sowie die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) auf über 40 Millionen. Die Differenzen ergeben sich aufgrund unterschiedlicher Schätzmethode und Definitionen. Anders als die UNO betrachten der Global Slavery Index und die ILO auch Kindersoldaten, Kinderbräute und Opfer anderer Zwangsehen als Sklaven. Praktisch alle Quellen bestätigen, dass 70 bis 80 % der Opfer Frauen und Kinder sind.

Hohe Nachfrage fördert Menschenhandel

Die heutigen digitalen Möglichkeiten wie Internet und Darknet helfen den Händlern, ihr kriminelles Milliardengeschäft schnell und relativ anonym abzuwickeln. Der Handel mit Menschen boomt insbesondere aus zwei Gründen: Auf der einen Seite sind Millionen von Menschen aufgrund ihrer Armut, ihres prekären sozialen Status, fehlender Bildung und ähnlichem verletzlich. Dies nutzen Händler skrupellos aus. Auf der anderen Seite besteht eine enorm hohe Nachfrage nach Pornografie und sexuellen Dienstleistungen, nach billigen Arbeitskräften und auch nach Körperorganen. Diese lässt sich nur mit gehandelten Frauen, Männern und Kindern abdecken.

Menschenhandel Schweiz

Wie viele Opfer von Menschenhandel genau in der Schweiz leben, ist nicht bekannt. Der «Beobachter» geht in einer Schätzung von rund 5'000 Personen aus. Es muss von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden.

Die Schweiz ist in erster Linie Zielland und in einem kleineren Umfang auch Transitland des Menschenhandels. In den meisten Fällen landen Opfer hierzulande im Sexgewerbe. Vermehrt werden aber seit einigen Jahren auch Fälle im Gastgewerbe, auf dem Bau, in der Landwirtschaft oder in privaten Haushalten bekannt. Die Opfer werden in der Regel mit falschen Versprechen angeworben, es wird ihnen eine gut bezahlte Arbeit in Aussicht gestellt. Tatsächlich arbeiten sie dann unter ausbeuterischen Bedingungen, oft schwarz. Viele Opfer dieser Form der Ausbeutung sind Männer. Die meisten können sich wegen sprachlicher Barrieren nicht verständigen und kennen die hiesigen Gesetze nicht. Häufig werden ihnen die Reisepapiere abgenommen, was eine Flucht erschwert.

Manche Opfer landen über eine Zwangs- oder Scheinheirat bei uns oder sie werden per Asylverfahren eingeschleust. Laut Staatssekretariat für Migration (SEM) werden mittels Asylbefragungen im Jahr durchschnittlich 70 Menschenhandelsopfer in der Schweiz identifiziert, meistens Frauen aus Nigeria oder Eritrea. Allein aus Nigeria gelangen 10'000 Frauen jährlich nach Europa, über 80 % davon landen in der Zwangsprostitution, schätzt die Internationale Organisation für Migration (IOM).

Woher kommen die Opfer?

Die meisten Opfer in der Schweiz kommen aus Ungarn, Rumänien und Bulgarien, aber auch aus Thailand, China, Kamerun und Nigeria. Die Menschenhändler haben oftmals dieselbe Herkunft wie die Opfer, aber auch Schweizer mischen im Menschenhandel mit. Oft stecken grössere, gut organisierte kriminelle Netzwerke dahinter, die den Handel in der Schweiz regeln und vom Ausland aus kontrollieren. Das ist angesichts der heutigen Digitalisierung mit wenig Aufwand möglich. Häufig treiben aber auch Einzeltäter oder kleine, verwandtschaftlich oder ethnisch geprägte Gruppen Handel mit Menschen.

Politische Vorstösse

Die polizeilichen Ermittlungen sind komplex und anspruchsvoll. Im Jahr 2016 konnten elf Täter in der Schweiz rechtskräftig verurteilt werden, 2017 waren es sechs und 2018 vier Täter. Nationalrätin Marianne Streiff (EVP/BE) hat unter anderem folgende zwei Motionen zum Thema Menschenhandel eingebracht: Eine Motion verlangt, dass das Strafgesetzbuch um einen Tatbestand der Arbeitsausbeutung ergänzt wird. Die zweite Motion verlangt, den Kantonen umgehend die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit diese die für eine effektive Strafverfolgung von Menschenhandelsdelikten notwendigen Ressourcen aufbauen können. Der Nationalrat hat beiden Motionen zugestimmt. Eine Motion in der Herbstsession 2022 wird schweizweite Ausstiegsprogramme für Menschen fordern, die aus der Prostitution aussteigen wollen.